

# **Helmut Sadler**

## **Komponist und Musikpädagoge**

**Aus dem Heimatbuch Hamruden „... was wir lieben ist geblieben....“**

### **1. Sein Werdegang**

Als Sohn des aus Hamruden stammenden Lehrers Andreas Sadler wurde Helmut Sadler am 23. Juni 1921 in Streitfort geboren. Seine Mutter war eine Tochter des angesehenen Streitforter Kaufmanns Martin Maurer, in dessen Haus Helmut seine ersten Kindheitsjahre verbrachte. Somit teilen sich Hamruden und Streitfort in die Ehre, als Heimatorte dieses berühmten und hochverdienten Künstlers zu gelten. Sadler ist durch seinen nachherigen Lebensweg an Bedeutung und Wirkungsbereich natürlich weit über den Kreis dieser seiner beiden Heimatorte hinausgewachsen. Mit Fug und Recht sowie nach persönlichem Selbstverständnis kann er jedoch in erweiterterem Sinne als „Siebenbürger“ bezeichnet werden, da diese Landschaft im Karpatenbogen sein musikalisches Werk in unverkennbarer Weise geprägt hat.

Ungehemmt durch die Enge einer örtlichen Beschränkung mutet uns sein Werdegang eher wie ein buntes landschaftliches Mosaik an. Die Volksschule besuchte er von 1928 bis 1933 in Scharosch bei Elisabethstadt. In diesem nahegelegenen Kokelstädtchen verbrachte er dann seine Gymnasialzeit von 1933 bis 1937. Nach Hermannstadt führte ihn sodann der Drang seiner Weiterbildung an das Lehrerseminar der Evangelischen Landeskirche A.B., das er 1941 mit Erfolg absolvierte. Zwei Jahre lang übte er danach seinen Beruf als Volksschullehrer in Hamruden aus, um dann 1943 zusammen mit allen anderen wehrfähigen Männern in den Reihen eines deutschen Heeresverbandes den Krieg mitzumachen. Sadler hatte das Glück zu überleben und gelangte, gleich vielen anderen, im Jahre 1945 in Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Entlassung 1946 konnte er sich endlich seiner musikalischen Fachausbildung widmen.

Bereits als Kind hatte er seine musikalische Begabung unter Beweis gestellt und nacheinander zunächst die Geige, dann Viola und Cello und schließlich den Kontrabaß spielen gelernt. Mit gut fundierten Grundkenntnissen, die er am Lehrerseminar in Hermannstadt noch vertieft hatte, konnte er also 1946 sein Studium am Kirchenmusikalischen Institut in Erlangen beginnen. Sein Kompositionslärer während dieses Studiums war Generalmusikdirektor Hans Roessert in Bamberg.

Nach einem Jahr schon wechselte er aber nach Heidelberg hinüber, wo er von 1947 bis 1952 an der Musikhochschule studierte. Hier vermittelte ihm wohl die Begegnung mit seinem Kompositionslärer Gerhard Frommel die lebensentscheidende Klärung über seine eigene Berufung.

Nach Studienabschluß folgten 6 Jahre einer Tätigkeit als freier Komponist, während deren er rund 200 Volkslieder für Vokalquartett und Instrumentalbegleitung bearbeitete. Gleichzeitig war er aber - zur Aufbesserung seines Einkommens! - auch als Kontrabassist beschäftigt.

1958 erfolgte seine Anstellung als Musiklehrer am Mannheimer Bach-Gymnasium, mit gleichzeitigen Lehraufträgen am Fröbel-Seminar in Mannheim und an der Städtischen Musik und Singschule in Heidelberg, wo er zeitweilig auch Stellvertretender Direktor war.

Von 1963 bis 1976 wirkte er anschließend als Lehrer für Tonsatz und Instrumentallehre an der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg.

1976 wurde er Dozent an der Staatlichen Hochschule für Musik in Heidelberg-Mannheim, wo er Tonsatz und Musiktheorie unterrichtete. An dieser Hochschule wurde er schließlich 1980 zum Professor ernannt.

Mit 66 Jahren wurde Professor Sadler emeritiert, was seine kompositorische Schaffenskraft jedoch nicht unterbunden hat.

### **2. Sein Werk**

In einer Vielzahl von Beiträgen hat vor allem die Heidelberger Rhein-Neckar-Zeitung zu verschiedenen Anlässen das Werk Helmut Sadlers gewürdigt. Aus diesen Veröffentlichungen wollen wir im Folgenden einige sehr treffende Passagen herausgreifen, die das Schaffen Sadlers kennzeichnen:

„Durch Helmut Sadler ist manches in der Musik unserer Zeit fröhlicher und menschlicher geworden. Deswegen, weil dieser Komponist dem tierischen Ernst der theoretischen Auseinandersetzung stets den feinen und freundlichen Humor des vitalen Musikanten entgegengestellt hat, weil er seine Musik an alle, vor allem auch an die Jugend, adressiert hat und weil er sie verständlich für jeden geschrieben hat...“

Der Pädagoge und der Komponist Sadler vertragen sich in bester Harmonie. Die ständige Begegnung mit jungen Menschen hat Sadlers Musik selbst eine jugendliche Frische bewahrt und hat ihn immer wieder dazu veranlaßt, Musik für junge Leute zu schreiben. Die Jugend hat in der Musik keinen größeren Freund als diesen Komponisten. Er hat das Musizieren im kleinen Kreis gefördert wie kein anderer. Er hat die Bläsermusik in den buntesten Besetzungen propagiert und hat der Blockflöte ein Terrain erobert, das heute längst allgemein gesichert ist...“

Was hat Helmut Sadler alles geschrieben? Vor allem Kammermusik und Vokalwerke. Zwei Sonaten für Klavier, Werke für Violine, Cello, Flöte und Klarinette; ... Lieder, sehr launige Lieder auf Texte von Morgenstern und Bierbaum, viel für die Blockflöte und ihre ganze Familie, ... ein Quartett und ein Quintett für Bläser sowie die Sinfonia concertante für 15 Bläser und Schlagzeug, ferner Werke für kleines Orchester, mehrere Chorkompositionen, Schauspielmusiken, Sing- und Märchenspiele und vieles Andere mehr."

In vielen Tonschöpfungen Sadlers kommt jedoch auch die geistige Zugehörigkeit zu seinem siebenbürgischen Herkunftsland zum Ausdruck, so z.B. in der häufig gespielten „Rhapsodie nach rumänischen Hirtenweisen“ und dem „Divertimento nach rumänischen Volksweisen“. Er selber äußert sich hierzu: „Ich habe die Volksmusik von Siebenbürgen (ungarische, rumänische und deutsche Klänge) so tief in: mein Innerstes aufgenommen, daß ich auch noch heute wie aus einem unerschöpflichen Brunnen schöpfen kann.“ Mit dieser Aussage bekennt er sich unumwunden zur eigenartigen musikalischen Vielfalt dieses Landes, das sich über Jahrhunderte hinweg trotz deutlicher ethnischer Unterschiede als kulturelle Einheit dargestellt hat.

In diesem Sinne sei hier noch das „Transsylvanische Klavierbuch“ erwähnt, sowie die Chorwerke „Herbst-Tage“ nach Texten aus „Das Siebenbürgische Bauernjahr“ von M. Wolf-Windau und die „Kantate nach rumänischen, ungarischen und slowakischen Volksweisen“.

Eines der jüngsten Werke Sadlers führt den Titel „Siebenbürgische Märchenbilder“.

Er möchte es als persönlichen Beitrag zum Heimatbuch der Gemeinde Hamruden verstanden wissen und hat es ausdrücklich seinen Hamrudner Landsleuten gewidmet.

Quellen:

1. Badische Sängerzeitung Nr.2/1979 (Komponistenporträt: Helmut Sadler, von Hans C. Hachmann)
2. Rhein-Neckar-Zeitung vom 23.06.1981 (Beitrag von hdw) j
3. Siebenbürgische Zeitung vom 15.07.1981  
(Beitrag „Der sinnhaft spürbare Zauber des Lebendigen“, von Hans Bergel)
4. Rhein-Neckar-Zeitung vom 22./23.06.1991 (Beitrag von Heide Seele)
5. Siebenbürgische Zeitung vom 30.06.1991, 5.5 (Beitrag von K.T.)
6. Siebenbürgische Zeitung vom 15.07.1991, 5.12 („HOG Streitfort gratuliert“, von Michael Galtz)
7. Neue Kronstädter Zeitung vom 25.06.1996, 5.3 („Der Komponist Helmut Sadler 75“, von H.B.)
8. Kirchliches Familienbuch der Gemeinde Hamruden, 2. Teil, 5.132